

## Die Schweizerische Nationalbank und ihre Geldpolitik

Schauen Sie das Video, lesen Sie den Text und ergänzen Sie die folgenden Begriffe:

Ausgaben erhält	Vertrauen erreicht	Kredite erhöht
Liquiditätsversorgung verknappt	Zielband senkt	Sicherheit steuert

### Wie steuert die Nationalbank die Geldversorgung?

Was macht die Nationalbank, wenn sie die Geldversorgung verändern will? Um neues Geld in die Wirtschaft zu leiten, gewährt sie den Banken Kredite und schreibt ihnen den Betrag auf ihrem Girokonto gut. Damit verfügen die Banken über mehr Reserven oder liquide Mittel, mit denen sie wiederum ihren Kunden Kredite geben und so den Geldschöpfungsmechanismus in Gang setzen. Als Sicherheit für einen Kredit erhält die Nationalbank von den Banken Wertschriften. Beim Repo-Geschäft (Repurchase Agreement), das sie für die Liquiditätsversorgung der Banken am häufigsten einsetzt, kauft die Nationalbank von einer Bank Wertpapiere und vereinbart gleichzeitig, dass die Bank diese Wertpapiere später wieder zurücknimmt. Die Bank bekommt für eine bestimmte Zeit einen Kredit, die Nationalbank erhält dafür die Wertschriften der Bank. Für das ausgeliehene Geld verlangt die Nationalbank einen Zins, den Repo-Zins. Ein weiteres Geschäft zur Beeinflussung der Geldversorgung ist der Devisenswap. Beim Devisenswap werden statt Wertschriften Devisen getauscht – zum Beispiel amerikanische Dollar. Devisenswaps werden heute kaum mehr abgeschlossen. Wie viel neues Geld die Banken erhalten sollen, regelt die Nationalbank über den Zins für den Notenbankkredit: Sie senkt den Repo-Satz, wenn sie den Banken viel Liquidität geben will; sie erhöht den Repo-Satz, wenn sie die Geldversorgung verknappen möchte.

### Wie die Nationalbank ihre geldpolitischen Absichten mitteilt

Die Nationalbank teilt ihre geldpolitischen Überlegungen und Absichten dem Publikum mit: Es soll verstehen, was die Nationalbank macht, und der Geldpolitik Vertrauen entgegenbringen können. Die Nationalbank gibt deshalb regelmässig bekannt, in welcher Höhe sie den Libor-Satz (London Interbank Offered Rate) für Dreimonatsanlagen in Schweizer Franken halten will. Der Libor-Satz ist der Zinssatz, den grosse Banken für Anlagen in verschiedenen Währungen untereinander verlangen. Er wird täglich in London festgelegt. Die Nationalbank steuert den Libor-Satz mit ihren täglichen Repo-Geschäften. Damit sie einen gewissen Spielraum behält, bestimmt die Nationalbank für den Libor ein Zielband von einem Prozentpunkt, in dem der Libor schwanken kann.

### Die Wirkung der Geldpolitik

Nehmen wir an, die Nationalbank stellt bei der Vorbereitung ihrer Inflationsprognose fest, dass die Wirtschaft zu rasch wächst und die Inflation deutlich steigen wird. Was ist zu tun? Um die Inflationsgefahren zu bekämpfen, verknappt die Nationalbank die Geldversorgung. Als Erstes gibt sie bekannt, dass sie das Zielband für den Libor-Satz anhebt. Dann erhöht sie den Zins, zu dem sie den Banken Kredite gewährt, den Repo-Satz. Das Geld der Nationalbank wird somit für die Banken teurer. Die Banken passen in der Folge ihre Kreditzinsen an. Die Unternehmen und Haushalte nehmen weniger Kredite auf und verzichten auf einen Teil der geplanten Ausgaben. Weil die Zinssätze höher sind, werden auch die Anlagen in Schweizer Franken attraktiver. Die Nachfrage nach Frankenanlagen nimmt zu, und der Preis des Frankens, der Wechselkurs, steigt. Schweizer Güter werden im Vergleich zu ausländischen Gütern teurer – dies verlangsamt die Exporte. Die Erhöhung der Zinssätze der Nationalbank dämpft also die Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen. Die Unternehmen verlangsamen ihre Produktion. Da sie ihre Produkte nicht mehr so gut absetzen können wie zuvor, sehen sie von weiteren Preiserhöhungen ab. Das Ziel der Nationalbank ist erreicht: Die Inflationsgefahr ist gebannt.